Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 13

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

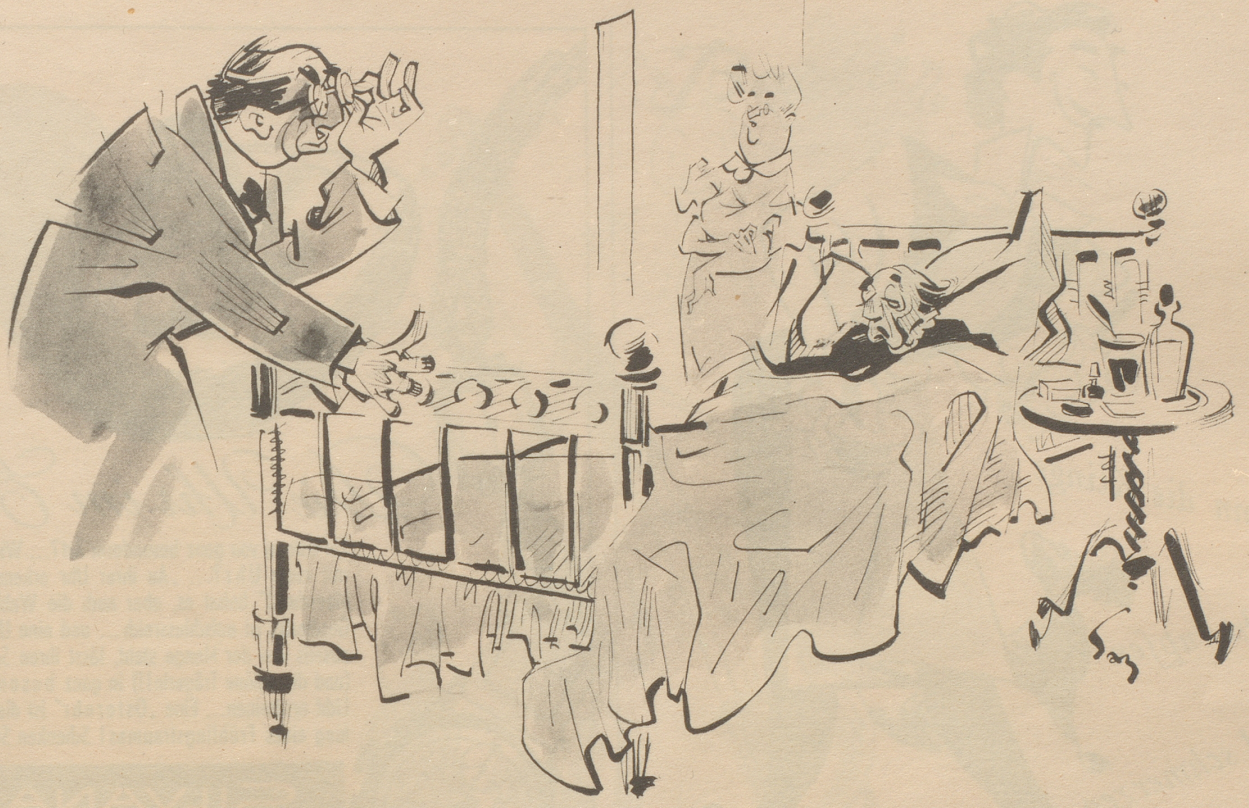
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



„Ich hab nicht genau verstanden, Herr Doktor, in welcher Reihenfolge soll ich die allylisporopylbarbitursauren Phenyldimethylaminopyrazolom-Tabletten einnehmen?"

Achtung, Kurve

Vor dem Beginn eines Konzertes des Violinvirtuosen Yehudi Menuhin stürzte ein Mann ins Künstlerzimmer und begrüßte Menuhin in überschwenglicher Weise. «Wir sind miteinander verwandt, Herr Menuhin, die Tante Ihrer Frau ist verheiratet mit dem Onkel der Frau des ersten Ehemannes meiner ehemaligen Frau», platzte der Fremde heraus.

Menuhin dachte eine ganze Weile über dieses ziemlich verschlungene Verwandtschaftsverhältnis nach, dann entgegnete er: «Das ist alles ganz nett, aber für eine Freikarte zu meinem Konzert reicht mir diese Verwandtschaft nicht aus.»

*

Französischer Unterricht in der Klasse. Man hat gerade gelernt, daß «le mur» die Mauer heißt, und «la porte» die Türe. Plötzlich hebt der zehnjährige Hans den Finger: «Herr Lehrer, was heißt auf Französisch: Korkenzieher?»

Der Lehrer wird etwas verlegen ... «Korkenzieher auf Französisch? - Warum willst du das denn wissen, etwa um eine Flasche Wein zu entkorken?»

«Nein», antwortete Hans, «ich will Französischlehrer werden!»

*

General Pershing, der Oberbefehlshaber der amerikanischen Truppen im ersten Weltkrieg, mußte sich auf ärztlichen Rat sämtliche Zähne ziehen lassen. Bald darauf erfuhr er von Bekannten, daß seine Kauwerkzeuge in verschiedenen Geschäften New Yorks einzeln in Gold- oder Silberfassung zu hohen Preisen verkauft würden. Ueber jedem Zahn prangte dort eine Karte mit der geschmacklosen Anpreisung: Seltenes Andenken an General Pershing.

Der General war mit Recht hierüber erzürnt und schickte sofort drei Bekannte als Aufkäufer seiner Zähne durch die ganze Stadt. Gegen Abend kamen sie von ihrer Einkaufsreise erst zurück, und als sie die eingekauften «Souvenirs» zusammenzählten, waren es genau — 184 Stück!

*

Die Jugendliebe Goethes, Friederike Brion, liegt in Sesenheim bei Lahr, einer kleinen Ortschaft in Baden, begraben. Der Grabstein trägt folgende Inschrift: Ein Strahl der Dichtersonne traf auch sie — so reich, daß er Unsterblichkeit ihr lieh.

Ein Küster zeigte Besuchern das Grab mit der Erklärung: «Und hier liegt Friederike Brion, Goethe seine Bekanntschaft. Wie Sie, meine Herrschaften, auf dem Stein lesen können, hat sie der Sonnenstich getroffen und daran ist sie gestorben.»

Alaso

Bezugsquellennachweis:
P. Bartenstein AG. Uster

In St. Gallen
Hotel
«Im Portner»
Bar - Restaurant
Bankgasse 12, Tel. 29744
Dir. A. Trees-Daetwyler

In Zürich
Restaurant - Bar
«Schifflände»
Schifflände 20, Tel. 327123
Petit cadre, grande cuisine
Hans Buol

MAN hat es schon im vorletzten Jahrhundert gewußt, wo das Geheimnis einer angenehmen und erfrischenden Rasur liegt. Weil es damals aber noch keinen Zephyr-Schaum gab, wurde den Barbieren folgendes empfohlen:

1. Wenn das Messer nicht rupfen und schmerzen soll, ist das Durchbeitzen der Haare und ihr Weicherhalten während des rasierens wesentlich nötig.
2. Man soll sich nicht in freier Luft rasieren, am wenigsten aber in Zugluft, denn nicht nur trocknet die Luft jede Feuchtigkeit weg, sondern die überstreifende Luft zerstört noch dazu die Schaumbläschen und das Volumen des Schaumes, welcher die Haare beim schneiden stützt.
3. Aus eben den gleichen Gründen muß man sich so setzen, daß keine Sonnenstrahlen das eingeseifte Gesicht treffen können.

Die Zephyr-Stange und die Zephyr-Crème entwickeln im Nu einen kompakten, sahnigen und voluminösen Schaum. Dieser Schaum ist reich an Feuchtigkeit und Luft, weicht das Barthaar ein und bettet es so, daß es dem Schnitt nicht ausweichen kann. Der dichte Schaum trägt so viel Wärme, daß die Haut während der Rasur glatt und elastisch bleibt. Das Wort vom Zephyr-Schaum ist kein Reklamewort, und jeder darf es glauben: Je aktiver der Schaum, desto angenehmer und reizloser die Rasur!

- Zephyr-Rasiercrème Fr. 1.60
- Zephyr-Rasierseife
- ohne Etui Fr. 1.—
- Zephyr-Rasierseife
- in Bakelit-Etui Fr. 1.60

Jede Packung enthält einen Silva-Bilderscheck von 4 Punkt.

ZEPHYR

Friedrich Steinfels, Zürich

Abonnieren Sie
den
Nebelspalter!

Jagd-, Sport- und
Verteidigungswaffen

HANS SCHWARZ
Büchsenmacher
Bern, Aarbergergasse 14
Tel. 31655